

VS Aktuell

4/2000

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



INHALT:

Grußwort	3
Jubiläen vielfältig begangen	4
Interkulturelle Wochen	7
15 Jahre Kita	8
Sie tragen einen sehr guten Ruf in die Öffentlichkeit	9
Aus der Stadtgeschichte	10
Im Ehrenamt	11
Reisejahr 2001	12
Rechtsecke	14
Wettbewerb Mitglieder werben Mitglieder	15
Leserbriefkasten	16
E bisl was übers Männelzeug	18
Herzlichen Glückwunsch	19
Verzeihlicher Irrtum	20
Vereinsnachrichten	20
Tipps vom Apotheker	21
Impressum	21
Kreuzworträtsel	22

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

im zurückliegenden Arbeitsjahr hat sich der Vorstand in seiner Führungstätigkeit wiederum mit inhaltlichen und strategischen Aufgaben zum Erhalt des sozialen Leistungsangebotes sowie der Entwicklung von neuen Projekten beschäftigt. Dank dem ehrenamtlichen Engagement unserer 980 Volkshelfer, der zuverlässigen Tätigkeit unserer hauptamtlichen Mitarbeiter und Zivildienstleistenden in allen Bereichen und nicht zuletzt der Unterstützung von Förderern und Zuwendungsgebern konnten wir die übernommene Verantwortung zur Versorgung und Betreuung von Kindern, Senioren/innen und hilfebedürftigen Bürgern entsprechend unserem Motto "Miteinander – Füreinander" in gewohnter VS-Qualität sichern. In seiner Einheit von Ehrenamt und Hauptamt konnte trotz sinkender Zuschüsse in einzelnen Bereichen das breite soziale Angebot aufrechterhalten werden.

Voller Stolz konnten wir zur Festveranstaltung am 26.10.2000 anlässlich des 55. Jahrestages der Gründung der Volkssolidarität und des 10. Jahrestages der Gründung unseres Stadtverbandes mit vielen Freunden und Förderern eine positive Bilanz ziehen.

Die Fertigstellung des Ersatzneubaus eines Altenpflegeheimes an der Mozartstraße, die Stabilisierung unserer Kurzzeitpflegestation in Mittweida, die Verdopplung unserer täglichen, in der Zentralen Versorgungsküche produzierten Mittagessenportionen, die Auslastung unserer Wohnanlagen für Betreutes Wohnen sowie die erreichten Ergebnisse bei der Aufnahme von neuen Mitgliedern für unseren Verein sind nur einige Schwerpunkte.

Ausdruck für die Akzeptanz unseres Vereins ist das bisher beste Ergebnis bei der Listensammlung in der Geschichte des Stadtverbandes. Der Vorstand bedankt sich bei allen fleißigen Helfern unseres Vereins sowie bei allen Bürgern unserer Stadt, die mit ihrer Spende zum guten Ergebnis beigetragen haben. Entsprechend dem Beschluss unserer Delegiertenkonferenz haben wir damit die Möglichkeit, die Bedingungen für das Kriseninterventionszentrum Chemnitz wesentlich zu verbessern.

In Zukunft wird die Gestaltung der Sozialarbeit an unseren Verein neue inhaltliche Anforderungen stellen. Wir haben zu berücksichtigen, dass die freie Wohlfahrtspflege in Deutschland ins Blickfeld von Wettbewerbshütern in Brüssel geraten ist. Den Sozialverbänden wird vorgehalten, Vorteile zu bekommen, die

nicht gerechtfertigt seien. Dabei wird völlig übersehen, dass ein steuerlicher Vorteil nicht zum Wettbewerbsvorteil wird, sondern dass die hierbei zu versteuernden Erträge in die satzungsgemäßen Aufgaben investiert werden (müssen). Deshalb wird es in naher Zukunft darum gehen, mit erwirtschafteten Mitteln nicht nur "traditionelle" Vorhaben unseres Verbandes – wie Umbau- und Neubaumaßnahmen – zu finanzieren, sondern tatsächlich auch in rein ideelle Zwecke – also die Betreuung der Menschen – zu investieren und damit ebenfalls nachhaltig für die Absicherung der Sozialarbeit in der Stadt Chemnitz zu wirken. Wir begrüßen es deshalb besonders, dass durch die Verwaltung der Stadt Chemnitz der Abschluss von Leistungsverträgen mit klaren abrechenbaren Vorgaben forciert wird. Damit können wir dem Vorwurf von ungerechtfertigter Förderung entgegenreten.

Mit Freude konnten wir zur Kenntnis nehmen, dass sich im Ergebnis des jährlichen Gesprächs der Liga der Freien Wohlfahrtspflege der Stadt Chemnitz mit unserem Oberbürgermeister die Stadt zum Erhalt der Freien Wohlfahrtspflege bekennt und im Rahmen des zur Verfügung stehenden Haushaltes die sozialen Projekte entsprechend der Förderrichtlinien weiterhin finanziell unterstützt. Positiv ist z.B., dass beginnend ab dem Jahr 2001 in Abstimmung mit den Freien Trägern beträchtliche finanzielle Mittel zur Sanierung der Kindertagesstätten durch die Kommune bereitgestellt werden. Damit werden sich die Bedingungen in diesen Einrichtungen spürbar verbessern.

Ein im Jahr 2000 neu hinzugekommener Schwerpunkt ist die Errichtung von freifinanzierten Altenpflegeheimen. Mit dem Auslaufen des Sonderinvestitionsprogramms nach Artikel 52 PflegeVG im Jahre 2002 wird bereits jetzt deutlich, dass die mit diesen Mitteln geschaffenen oder sanierten Einrichtungen den tatsächlichen Bedarf an Pflegeplätzen im Freistaat nicht abdecken. Der Stadtverband wird sich deshalb dieser Aufgabenstellung in Chemnitz und in Zusammenarbeit mit anderen Kreisverbänden auch überregional stellen.

Für das im Jahr 2000 Erreichte bedankt sich der Vorstand sehr herzlich und bittet alle Mitglieder und Förderer auch im Jahr 2001 um ihre unverzichtbare Unterstützung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen, Ihren Familien und Angehörigen friedliche, besinnliche Stunden und ein gesundes und für uns alle erfolgreiches neues Jahr 2001.

Regina Ziegenhals – Vorsitzende
Andreas Lasseck – Geschäftsführer

Jubiläen vielfältig begangen

Es war kein alltägliches Ereignis, das die Mitglieder der Volkssolidarität und viele Freunde und Sympathisanten Ende Oktober begangen haben. Der 55. Jahrestag der Volkssolidarität war für viele ein guter Grund, Rückblick zu halten auf mehrere Jahrzehnte ihres Lebens, die sie gemeinsam mit der Volkssolidarität gestaltet haben.

55 Jahre lang täglich und niemals und



Frau Ziegenhals

durch nichts unterbrochen das Miteinander und füreinander zum Wohle der Menschen praktiziert zu haben, das ist eine wahrhaft historische Leistung. Welche Organisation, welcher Verein oder gar welche Partei kann das vorweisen. Das Motto, die Handlungsrichtung und das Thema der ersten Stunde sind heute ebenso aktuell wie vor 55 Jahren und sie werden heute ebenso gelebt wie damals.



Frau Boch und Frau Glatzer

Kein Wunder also, dass dieses Ereignis gebührend gefeiert wurde. Einige Tausend Mitglieder unseres Stadtverbandes trafen sich in vielerlei Veranstaltungen und Begegnungen um zu

feiern, um sich zu erinnern, aber auch, um die Aufgaben der nächsten Zeit ins Auge zu fassen.

Alle 16 Begegnungsstätten unseres Vereins hatten eine Festwoche vorbereitet. Es gab mehr als 60 Veranstaltungen an denen über 900 Mitglieder teilnahmen.

Höhepunkt war ohne Zweifel die Festveranstaltung "Buntes Herbstlaub" in der Stadthalle Chemnitz, die dem 55. Jahrestag der Volkssolidarität und dem 10. Jahrestag der Gründung des Stadtverbandes gewidmet war und die gemeinsam mit den Kreisverbänden Freiberg und Stollberg durchgeführt wurde. Es war ein schönes Fest, 1.700 Aktivisten des Verbandes waren zusammen gekommen, unter ihnen Frau Maria Boch (91 Jahre) und Frau Hildegard Glatzer (90 Jahre), die 1945 unseren Verband mitgegründet haben. Gekommen war auch Frau Brigitte Decker, seit 25 Jahren Vorsitzende der Wohngruppe 063. Wöchentlich ist sie ca. 10 Stunden im Ehrenamt tätig, was in 25 Jahren 12.000 Stunden ausmacht. Das sind 1.500 Arbeitstage á 8 Stunden oder mehr als 6 1/2 Jahre – und alles im Ehrenamt.

Unter den Teilnehmern auch Frau Ursula Poser, Hauptkassiererin der Wohngruppe 624 seit 18 Jahren. Bei einem durchschnittlichen Monatsbeitrag von 2,50 DM je Mitglied ihrer Gruppe sind es mehrere Zehntausend DM, die Frau Poser in ihrer ehrenamtlichen Arbeit höchst gewissenhaft verwaltet hat.

Beide Genannten stehen für viele, denen Frau Ziegenhals, die Vorsitzende des Stadtverbandes, zum Beginn der Veranstaltung für ihr langjähriges Wirken den Dank aussprach.

Nach einem festlichen Auftakt durch die Seniorenchöre des Stadtverbandes begrüßte Frau Ziegenhals mit großer Herzlichkeit den Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen der Volkssolidarität, Herrn Hans Rudolf Beckmann, den Bürgermeister für Soziales, Gesundheit und Kultur der Stadt Chemnitz, Herrn Peter Fittig, die Beigeordnete des Landrates Mittweida,



*Herr Beckmann,
Vorsitzender des Landesverbandes*



Bürgermeister Fittig



Frau Kunze, Beigeordnete



Frau Hoppe

Frau Kunze, den Sozialdezernenten des Kreises Freiberg, Herrn Lubos sowie die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Kreisverbände Freiberg und Stollberg.

Herzlich willkommen geheißen wurden die Geschäftsführer der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände der Stadt Chemnitz und viele Gäste aus den Ämtern der Stadt, aus Betrieben, Einrichtungen, Krankenkassen und Finanzinstituten, unter ihnen der Geschäftsführer der Firma Nitzsche & Weiß, Herr Weiß, der Hauptsponsor der Veranstaltung war.

In seiner Festrede würdigte Herr Beckmann die historischen und aktuellen Leistungen der Volkssolidarität. Er hob hervor, dass die Volkssolidarität in der BRD ihren besonderen und unverwechselbaren Platz gefunden hat und ein wichtiger und potenter Faktor in der Soziallandschaft ist, der von Politik und Öffentlichkeit als Bewahrerin des Sozialen im Zusammenleben der Menschen wahrgenommen wird.

Buntes Herbstlaub

Gerhard Graul

- ALLEGRETTO -

für
Blockflöte und Klavier

anlässlich
des 55-jährigen Bestehens
der Volkssolidarität

dem Stadtverband Chemnitz
herzlich gewidmet.

26. Oktober 2000

Gerhard Graul
Gerhard Graul



*Herr Graul übergibt seine Komposition
an Frau Ziegenhals*

In ihren Grußworten fanden mehrere Redner anerkennende und gute Worte für die Volkssolidarität. Herr Peter Fittig überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters der Stadt Chemnitz, Herrn Dr. Peter Seifert, und bezeichnete die Volkssolidarität als starken und verlässlichen Verband in der Stadt und das nicht nur im

Seniorenbereich. Er dankte den Mitgliedern für die umfangreiche ehrenamtliche Arbeit und zollte Respekt für die Arbeit von Frau Ziegenhals und Herrn Lasseck.

Frau Kunze dankte für die zehnjährige partnerschaftliche Arbeit des Stadtverbandes mit dem Kreis Mittweida. Sie bezeichnete die in Mitt-



*Seniorenchor des Stadtverbandes
Zwickauer Salonmusikanten*



*Kinder der Kindertagesstätte Sebastian-Bach-Str.
Schüler des Gymnasiums am Schloßteich*



weida errichtete Anlage für betreutes Wohnen als Schmuckstück und erklärte die Bereitschaft, neue Projekte zu unterstützen.

Frau Hoppe, Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt in Chemnitz, sprach im Namen der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände. Sie nannte den Stadtverband einen zuverlässigen und vertrauensvollen Partner und sprach die Hoffnung aus, die bisherige gute Arbeit fortzusetzen.

Weitere Gratulanten, nun aber in Form von Gesang und Spiel, waren die Kinder der Kindertagesstätte Sebastian-Bach-Straße und Schüler und Lehrer des Gymnasiums am Schloßteich. Herzerfrischend waren ihre Beiträge

und viel Beifall fand die Einladung von Schülern des Gymnasiums zu einem Computerkurs für Senioren. Überraschung dann im Saal, als eine Uraufführung angekündigt wurde. Gerhard Graul, Komponist und Pianist und langjähriger Chorleiter hat ein Allegetto für Block-



Monika Hauff und Klaus-Dieter Henkler

Finale der Veranstaltung



flöte und Klavier geschrieben, das er aus Anlass des 55-jährigen Bestehens der Volkssolidarität dem Stadtverband gewidmet hat und das Ursula und Gertholm Mai meisterlich zur Aufführung brachten.

Beliebte und bekannte Melodien, virtuos gespielt und gesungen von den Zwickauer Salonmusikanten steigerten die gute Stimmung bei den Besuchern. Mit Monika Hauff und Klaus-Dieter Henkler sang, klatschte und schunkelte dann der ganze Saal.

Wie immer hatte Matthias Brade die Veranstaltung mit Charme und Humor moderiert. Übereinstimmende Meinung der Teilnehmer: Es war ein gelungenes Fest. (HN)

Buntes Herbstlaub 2000

von Grete Orgis / Begegnungsstätte Semmelweisstraße 2

So bunt wie das Herbstlaub ist unser Leben.

Fröhlichkeit durch Musik froher Kunde

verschönt uns jede Stunde und vertreibt auch so manche schwere Stunde.

Deshalb sagen wir der Geschäftsleitung der Volkssolidarität sowie den Darbietern herzlichen Dank.

Buntes Herbstlaub 2000 war wunderbar, deshalb feiern wir gerne wieder im nächsten Jahr.

In der Zwischenzeit sind auch wir gerne zur Tätigkeit für Frohsinn bereit.

Unsere Mitglieder und Gäste sind in unseren Einrichtungen der Volkssolidarität jederzeit herzlich willkommen.

Die **Würde** des Menschen ist unantastbar



Die Würde des Menschen ist unantastbar – so lautete das Motto der diesjährigen Veranstaltung der Interkulturellen Wochen in Chemnitz vom 23.9. bis 7.10.2000, die von der Stadt Chemnitz, den Ausländerbeauftragten und dem Kulturrat organisiert wurde.

Für den Stadtverband der Volkssolidarität ist es von Anfang an Ehrensache, die Interkulturellen Wochen aktiv mitzugestalten. Für die Mitglieder der Volkssolidarität gilt der Grundsatz Miteinander – Füreinander auch für das Zusammenleben mit Menschen anderer Länder und Kulturen. In vielen Veranstaltungen und Begegnungen während des ganzen Jahres gibt es dieses Miteinander, was von gegenseitiger Achtung, aber auch von Interesse und Neugier auf Lebensart- und weise des jeweils anderen geprägt ist.

Während der Interkulturellen Wochen nimmt das Beschäftigen und gemeinsame Erleben von Kunst und Kultur einen besonders breiten Raum ein. So wurden von mehreren Begegnungststätten Menschen unterschiedlichster Nationalität eingeladen, um den Chemnitzern das Kennenlernen von fremden Kulturen und der Begegnung mit den Menschen zu ermöglichen. So wurde beispielsweise die Ausländerbeauftragte der Stadt Chemnitz Frau Steege in die Begegnungststätte Horststraße 11 eingeladen. Sie berichtete über die Situation der derzeit 5407 Ausländer in unserer Stadt. Sie kommen aus insgesamt 108 Staaten, viele davon sind Vietnamesen und Ukrainer. Aber auch die Aufnahme jüdischer

Emigranten aus der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten ist inzwischen für Chemnitz prägend geworden, deren Anzahl Ende 1999 1050 betrug. Die Besucher der Veranstaltung stellten Frau Steege viele Fragen, so zu den Begriffen "Asylanten" und "Asylbewerber", zur Sozialhilfe, zum Staatsangehörigkeitsrecht und die Möglichkeiten, einen Arbeitsplatz für diese Menschen zu finden.

In der Begegnungststätte Limbacher Straße 71b "reisen" die Gäste durch drei Länder unserer Erde. Frau Bethge, in Funktion der "Reiseleiterin", führte sie mit vielen Hinweisen auf die Sitten und Bräuche durch die Dominikanische Republik. Nach einem landesüblichen Imbiss, organisiert von der "Zentralen Versorgungseinrichtung" der Volkssolidarität, ging es nach Ungarn – ein Land, welches bei Urlaubern hoch im Kurs steht. Auch hier erwartete die Gäste eine für das Land typische Speise – ein herzhafter Bratenspieß mit Paprika und Zwiebeln und ein echter Tokyoer Wein. Danach flogen die Teilnehmer gedanklich nach China, erfuhren in einem Abriss geografische Fakten, die vielen kulturellen Epochen, die dieses Land erlebt hat und die Entwicklung des bevölkerungsreichsten Landes unserer Erde. Zur Freude der Gäste durfte das Essen



mit Stäbchen ausprobiert werden. Mit viel Spaß versuchte man, die Technik zu erlernen. Untermalt wurde dieses Programm mit der Originalmusik eines jeden Landes.

Zeitgleich gingen die Gäste in der Begegnungststätte Hilbersdorfer Straße 33 mit Herrn Ibrahim Mannaa, Vertreter des "Arabischen Vereins Chemnitz e.V.", auf die Reise nach Jordanien. Sie erfuhren von der Wüstenlandschaft, den Rohstoffen und Naturschätzen des

Landes, aber auch von der Gastfreundschaft der Einheimischen und der Religion des Landes. Viel Erstaunen zeichnete sich in den Gesichtern der Gäste ab, als sie erfuhren, dass stets alle Speisen mit den Fingern gegessen werden und Besteck als solches nicht vorhanden ist.



An einem anderen Tag lud Herr Mannaa die Besucher der Begegnungststätte Fürstenstraße 144a zur Reise in sein Heimatland ein. Interessiert lauschten sie seinen Ausführungen. Viele Palästinenser leben auf Grund der politischen Lage des Landes im Ausland, so auch in Deutschland. Doch auch die in der Bundesrepublik lebenden Palästinenser haben ihre starke Bindung zu ihrer Heimat nicht verloren. Die Interessenten erfuhren von der schweren Arbeit der Einheimischen in diesem Land und vom Zusammenleben der Menschen mit den verschiedensten Glaubensrichtungen. Für viele Gäste schwer nachvollziehbar, ist der Umgang mit der Wasserknappheit, die in diesem Land besteht.

Sehr gemütlich ging es auch in der Begegnungststätte Wolgograder Allee 106 zu. Hier saßen sehr interessierte Chemnitzern mit Frau Heise, einer ehemaligen Aussiedlerin aus Russland, am Samowar beieinander. Viele Fragen musste sie beantworten. So erzählte sie von ihrem früheren Leben in Kasachstan. Arbeiten und Schuften gehörte zum Alltag. Bereits vor 18 Jahren ist sie in die damalige DDR gekommen. Und sie fühlt sich wohl hier in Chemnitz.

Trotz gelungener Veranstaltung musste Frau Heise bedauernd feststellen, dass so wenig Interesse seitens der Aussiedler an diesem Gespräch bestand, freute sich aber umso mehr über die "Neugier" und Aufgeschlossenheit der deutschen Gäste. Sie versprach: "Ich komme wieder."

15 JAHRE KITA – EINE KINDERTAGESSTÄTTE FEIERT

von Gudrun Richter

So aufgeregt wie in jener Woche erlebte man das Team der Kita Sebastian-Bach-Str. 21 nur selten. Kein Wunder, stand doch ein großes Fest – ja sogar eine ganze Festwoche – ins Haus. Vom 25.09. – 30.09.2000 feierten wir unser 15-jähriges Bestehen.

Im September 1985 wurde der Kindergarten eingeweiht. Damals gab es einen Krippenteil für die Kinder bis drei Jahre und einen Kindergartenteil für die Kinder von drei Jahren bis zum Schulbeginn.

Auch der Garten war zweigeteilt und durch einen Zaun getrennt.

Am 01.01.1995 erfolgte die Übernahme durch die Volkssolidarität und aus Krippe und Kindergarten wurde ein Ganzes. Wir betreuen heute 25 Krippenkinder, 110 Kindergartenkinder und 55 Hortkinder.

In einer speziellen Integrationsgruppe werden auch Kinder mit leichten Behinderungen nach ihren individuellen Möglichkeiten gefördert.

Vieles hat sich seit der Übernahme verändert. Das sieht man zuerst, wenn man durch den Garten geht. Ohne Grenzen, für alle Kinder gleichermaßen zu nutzen, macht es viel Spaß, im Freien zu spielen, zu klettern, zu schaukeln und sonst noch allerhand zu treiben. Ganz besonders beliebt ist das Baumhaus, das unser Hausmeister gebaut hat. Einige von den älteren Kindern durften ihm dabei zur Hand gehen und deshalb lieben sie es besonders.

Alle Gruppenzimmer wurden mit neuen Möbeln ausgestattet und neues Spielzeug wurde angeschafft. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir den individuellen Interessen der einzelnen Kinder: Weil es heute nicht mehr zu den Selbstverständlichkeiten des Kinderalltages gehört, mit Materialien und Werkzeugen zu hantieren, die früher in Haushalt und Werkstatt frei zugänglich waren, haben wir eine Holzwerkstatt eingerichtet. Durch das Sägen, Nageln, Raspeln, Feilen, Schmirgeln und Leimen von Holz finden die Kinder Zugang zu diesem natürlichen Werkstoff.



In einer Kinderküche mit funktionierendem Herd wird von den Kindern mit "echten" Lebensmitteln gekocht und gebacken. Natürlich macht das Verkosten der Leckereien hinterher genauso viel Spaß wie deren Zubereitung.

Nach vielen Aktivitäten, Spielen und Toben haben einige Kinder das Bedürfnis mal ganz ruhig zu sein und die Stille zu genießen. Auch das ist bei uns möglich. In unserem Entspannungsraum kann man liegen, träumen und die Seele baumeln lassen.

Die Reihe der Veränderungen und Verbesserungen ließe sich beliebig fortsetzen. Den Erzieherinnen und Kindern fällt immer wieder etwas ein, um das Leben im Kindergarten jeden Tag aufs Neue spannend und interessant zu gestalten.

Auch bei unserer Festwoche aus Anlass des Jubiläums war für jeden Geschmack etwas dabei: Zum Auftakt konnten die Kinder ihr Glück am Glücksrad versuchen und glauben Sie uns: alle hatten Glück! Zum "Tag der offenen Tür" konnte unser Haus mit all seinen Räumen besichtigt werden. Beim Märchenfest tanzte Rumpelstilzchen mit Schneewittchen und die Erzieherinnen spielten das Märchen vom "Rotkäppchen" vor.

Nach einem Wandertag wurde erst einmal ausgeruht, denn für Samstag, den 30.09.00 war die ganz große Geburtstagsparty angesagt.

Die Mitarbeiter der Einrichtung und ihre fleißigen Helfer trafen sich schon am Vormittag, weil es noch viel vorzubereiten gab. Pünktlich 15.00 Uhr be-

<p>Abs. Doris Klemm 01609 Koselitz</p> <p>Hallo, die Luftballons sind bis in meinen Garten geflogen. Es waren 12 Stück, 8 waren bereits geplatzt. Mein Wohnort liegt ca. 15km nördlich von Riesa/Elbe.</p> <p>Ich wünsche allen Kindern viel Spaß in Ihrer Kindertagesstätte und den Erziehern viel Freude bei der Arbeit. Tschüs Doris Klemm</p>	<p>ich habe den Ballon am 3.10.2000 in einem Wald in Zschoppelshain gefunden.</p> <p>Tina Hänsel 09306 Wechselburg OT Zschoppelshain</p> <p>Tina Hänsel</p>
---	---

Antwortpostkarten an den Kindergarten



gann das Fest mit 150 Kindern und mehr als 150 Muttis, Vatis bzw. Omas und Opas. Wir freuten uns, die Vorsitzende des Vereins Frau Ziegenhals und weitere Vertreter des Vorstandes der Volkssolidarität sowie Mitarbeiter der Geschäftsstelle und viele andere Gäste begrüßen zu können.

Zuerst stiegen viele bunte Luftballons mit dem Zeichen der Volkssolidarität und der Adresse unserer Kindereinrichtung in den strahlend blauen Himmel. Unser Kinderchor sang mit uns gemeinsam, ein Tanzpaar tanzte nach modernen Rhythmen, eine Bauchtänzerin begeisterte uns durch ihre harmonischen Bewegungen, eine Instrumentalgruppe und die Vorführungen der Popgymnastik brachten alle zum Staunen. Unsere kleinen Künstler wurden mit viel Beifall belohnt.

Spannend und lustig ging das Fest weiter. Beim Basteln, Schminken, Reiten (ja, ein richtiges Pferd war auf unserem Hof!) und bei den Clowns war Heiterkeit garantiert. Zum Fühlen, Sehen, Riechen wurden die Kinder in einem großen Zelt im "Reich der Sinne" animiert. Weil feiern hungrig macht, gab es selbst gebackenen Kuchen, Eis und Roster.

Höhepunkt und stimmungsvoller Abschluss dieses gelungenen Tages war unser Lampionumzug mit dem Spielmannszug. Frau Path, eine Mutti die ihre Kinder schon viele Jahre in unsere Einrichtung bringt, resümierte zur Leiterin Frau Schulze: "Tolle Feste zu organisieren sind wir ja von Ihnen gewohnt, aber dieses hat wieder einmal alle unsere Erwartungen übertroffen. Vielen Dank an das ganze Team."

Sie tragen einen sehr guten Ruf in die Öffentlichkeit

Ein Brief an den Stadtverband (leicht gekürzt)

Sehr geehrte Damen und Herren,
das Anliegen dieses Schreibens soll ein großes Lob, Anerkennung und Dank an den Träger "Volkssolidarität", aber vor allem an die Außenstelle Volkssolidarität – Kurzzeitpflegestation in Mittweida, Burgstädter Straße 75 zum Ausdruck bringen. Wir, Petra Röder, Christina Castelon und Martina Schuricht, sind Praktikanten der GAW Fachschule für Altenpflege Schulteil Mittweida, Südstraße.

In der Zeit vom 03.07. bis 28.07.2000 erhielten wir die Möglichkeit, unser erstes großes Praktikum durchzuführen.

Hierbei sollte das bisher erlernte schulische Wissen mit der praktischen Arbeit verbunden und vertieft werden. Wir konnten feststellen, dass die o.g. Einrichtung von der Personalstruktur sehr gut aufgebaut ist. Das Personal besteht aus examinierten Krankenschwestern, Schwestern, Altenpflegerinnen und -pflegern sowie Hauswirtschaftlern.

Der Leiter, Ulrich Hainig, ist besonders hervorzuheben. Es ist ein Leiter, wie man ihn sich nur wünschen kann. Ihm gebühren ein großes Lob und Anerkennung mit seinem gesamten Team.

Wir lernten viel Fachwissen – medizinischer, pflegerischer und organisatorischer Art sowie den liebevollen und einfühlsamen Umgang mit sehr alten Menschen mit ihren Krankheiten und menschlichen Problemen kennen.

Wir konnten uns überzeugen von einer Arbeit, die aufopferungsvoll, mit Liebe zum alten Menschen und hohem Fachwissen geleistet wird.

Ebenfalls besonders hervorheben möchten wir Frau Marianne Haselbach.

Sie bemüht sich täglich um das leibliche Wohl dieser Menschen. Sie

schaft den Bewohnern durch ihre menschliche und auch aufopferungsvolle Arbeit eine liebevolle, vertrauensvolle und harmonische Atmosphäre in diesem Haus. Was im Umgang mit alten Menschen nicht einfach ist.

Das Essen wird krankheitsbedingt mundgerecht vorbereitet. Dies ist in der Altenpflege sehr, sehr wichtig. Die alten Menschen sind ihr sehr dankbar. Sie bereitet das Abendbrot mit viel Liebe vor. Es sieht stets appetitlich aus – sie macht aus jedem Krümel einen leckeren Happen fürs Auge.

Wir wünschen uns von Herzen, dass solch ein Team überall bekannt wird, auch durch uns als Praktikanten der GAW Mittweida.

Wir wünschen uns solch eine Einrichtung mit diesen Menschen, wenn wir einmal so gealtert sind.

Das sollte keiner von uns vergessen. Denn leider ist heutzutage der Mensch nur noch Ware.

Deshalb sollte so eine Einrichtung mit gutem Personal in einer Zeit wie der Marktwirtschaft motiviert werden durch die Anerkennung ihrer schweren, aufopferungsvollen Arbeit.

Durch unsere gute schulische Ausbildung der GAW (durch Video's von Altenheimen, Auswertungen anderer Praktikastellen usw.) wissen wir, dass es bundesweit an vielen Einrichtungen in der Altenpflege noch viel zu verbessern gilt.

Deshalb nochmals Dank an den Träger Volkssolidarität und an der o.g. Zweigstelle mit einem vorbildlichen Team, welches einen sehr guten Ruf in der Öffentlichkeit trägt.

Geschrieben im Auftrag der Praktikanten der GAW

Petra Röder

Weihnachten in alter Zeit



von
Wolfgang Bausch

Weihnachten gehört zu jenen Festen, die kaum einen Menschen unberührt lassen. Und so ist es von alters her. Deshalb sind die Gebräuche sowohl heidnischen wie auch christlichen Ursprungs.

Ein wichtiges Festsymbol ist der Weihnachtsbaum. Seine eigentliche Heimat ist der Elsaß. In Chemnitz hielt er 1775 seinen Einzug. Dabei war es nicht nur eine Fichte oder Tanne, sondern auch noch im 19. Jahrhundert eine Eibe. So heißt es in einem Gedicht zum Weihnachtsfest im "Chemnitzer Anzeiger" vom 24. Dezember 1818: "Der ersehnte Abend winket / Kinder gebt der Freude Raum! / auf dem runden Tische blinket / der erhellte Taxusbaum." Zuvor existierten aber in unserem Raum bereits die Pyramide und der Weihnachtsberg mit Darstellungen der biblischen Geschichte. Der Weihnachtsbaum musste sich deshalb seine Gleichstellung erst erkämpfen. Und das ist ihm aber vollends gelungen.

Großer Beliebtheit erfreuten sich am Weihnachtsabend zwei Veranstaltungen. Das eine war die Christvesper, die ursprünglich nur in der Jakobikirche stattfand und erst vor 100 Jahren auf die anderen Kirchen der Stadt ausgedehnt wurde. Das andere war der so genannte "Christakt", ein

Weihnachtsbrauch im 17. Jahrhundert, der heute vollkommen in Vergessenheit geraten ist. Er bestand in der Aufführung von Weihnachtsspielen durch die Schüler der Chemnitzer Lateinschule unter der Regie des Stadtkantors am Nachmittag des Heiligabends auf dem Marktplatz. Doch mit der Zeit traten die biblischen Legenden mehr und mehr in den Hintergrund und wurden durch theatralische Überhöhung und Verfremdung verdrängt. Deshalb wurden die Aufführungen 1739 durch Edikt "wegen der Christabend Ahlfanzereien" verboten.

Eine ganz große Rolle spielte natürlich, wie könnte es auch anders als heute sein, das Weihnachtsgeschäft. Das realisierte sich in zweierlei Hauptformen: einmal in den von den Geschäften der Stadt in ihren Räumlichkeiten veranstalteten Weihnachts-Ausstellungen und zum anderen im Weihnachtsmarkt. Um sich dabei orientieren zu können, vor allem aber zur Präsentation und um Käufer anzulocken, wurde gratis ein so genannter "Führer durch den Chemnitzer Weihnachtsmarkt" verteilt. Das jeweilige Geschäft präsentierte sich mit seinem Angebot in Gestalt einer detaillierten Anzeige und erhielt dazu vom Herausgeber eine Empfehlung in Versform. Er erschien das erste Mal 1883. In den Jahren 1901/1902 erschien dann ein "Weihnachtsbote und Geschäftsanzeiger". Der Weihnachtsmarkt, wie wir ihn heute verstehen, hatte seinen Standort in alter Zeit auf dem Marktplatz oder auf dem Brühl oder auch auf dem Anger, dem heuti-

gen Theaterplatz und nannte sich Christmarkt. Der Verkauf von Weihnachtsbäumen wiederum erfolgte z. B. am Nikolaigraben, d. h. der Theaterstraße. Drei Tage vor dem ersten Weihnachtsfeiertag erschienen Hunderte von Händlern, Schaubudenbesitzern und Artisten aus nah und fern in der Stadt, boten ihre Erzeugnisse feil und sorgten für allerlei Kurzweil und Amusement. Um dabei die Ordnungsmäßigkeit zu gewährleisten, erließ der Rat der Stadt dazu jeweils eine "Ordnung für die Christmärkte". Und dann endlich war es so weit, wie ein Reim von 1892 darstellte: "Herr und Mama Wunderlich / rüsten voller Eifer sich / in die Stadt zu gehen / um, das Portemonnaie voll Moos / in den Läden, glänzend groß / forsch sich umzusehen." Angefügt sei noch ein interessantes Inserat aus



IM EHRENAMT

vorgestellt: Frau Renate Linke

von Klaus Müller

dem "Chemnitzer Anzeiger" vom 24. Dezember 1800: "Das Festbacken auf dem ersten Weihnachtsfeiertag, wo nur ganz allein bei mir und in den Brotbänken neubackene Ware gleich mit dem frühesten zu bekommen ist, hat Christ.Biling am Johannistor."

Vergessen werden darf in unserer historischen Reminiszenz auf keinen Fall das Essen. Dafür gab es früher ganz feste Regeln. Das Mittagsgemisch am Heiligabend sollte nur aus Kartoffeln und Linsen bestehen. Auf keinen Fall durfte Fleisch dabei sein. Als "besseres" Mittagsgemisch für gut gestellte Bürger, die es sich leisten konnten, war nur Karpfen aus dem Stadtgraben erlaubt. Am Abend gab es dann das so genannte "Neunerlei", um sich für das kommende Jahr immer einen reich gedeckten Mittagstisch zu sichern. Es durfte aber bei den ärmeren Schichten auch etwas "Quellendes", also Grütze, Hirse oder Reis sein. Ganz streng wurde, im Gegensatz zu heute, wo Weihnachtsbackwaren bereits im Oktober in den Geschäften erhältlich sind, darauf geachtet, dass der Weihnachtsstollen nicht vor dem Heiligabend angeschnitten werden durfte, weil das schreckliches Unheil bringen würde. Auch den Haustieren wurde am Heiligabend etwas "Besonderes" gefüttert. Und man durfte auch nicht vergessen, um einer guten Ernte im nächsten Jahr willen, am Weihnachtsabend die Obstbäume kräftig zu schütteln. Solcherart verwirklichte sich dann, was der "Chemnitzer Anzeiger" am 24. Dezember 1818 schrieb: "Die Weihnachtszeit setzt das Familienleben in große Bewegung und wird eben dadurch ein allgemeines Familienfest".

Ein Abend Mitte September 2000. Renate Linke ist wieder zuhause in der Chemnitzer Parkstraße. Zufrieden, wenn auch ein bisschen abgespannt. Hinter ihr liegt eine Fünf-Tage-Fahrt mit dem Reisebüro der Volkssolidarität zu Rhein und Mosel. Alles hat geklappt. Selbst das Wetter passte ausgezeichnet. – Da klingelt das Telefon. Eine Frauenstimme meldet sich: "Frau Linke, ich muss Sie noch mal anrufen. Beim Aussteigen an der Poliklinik Lortzingstraße hatten wir gar keine richtige Zeit. Ich möchte einfach noch einmal Dank sagen für die schöne Reise."

Solche Anerkennung empfindet die Vorsitzende der Volkssolidaritätswohngruppe 401 als schönsten Lohn. "Das gibt einem die Kraft, die man für seine ehrenamtliche Arbeit braucht."

Ihre jetzige Funktion übt Renate Linke gut drei Jahre aus, ist aber mit der Volkssolidarität bereits seit 1957 "verheiratet". Die damals 21-jährige kümmerte sich schon in Hartha bei Oederan mit um Nachbarschaftshilfe, um den Erntekindergarten und gesellige Veranstaltungen für ältere Bürger. Inzwischen hat sie viele weitere Seiten der Arbeit miteinander füreinander kennen gelernt. Sie wirkte in der Chemnitzer Wohngruppe Parkstraße, wo sie nun fast 40 Jahre lebt, hatte später im Stadtbezirksvorstand Karl-Marx-Stadt Mitte/Nord unter anderem die Ehrenamtlichen anzuleiten und das auch im Stadtverband nach der politischen Wende.

Bekannt aus gemeinsamer Tätigkeit nennen sie gewissenhaft. Sie gehe für ihre Arbeit auf, sehe nicht nach der Uhr, wenn eine Aufgabe mal etwas Zeit und Engagement braucht. Und sie habe das Geschick, anderen die aktuellen Anliegen des Vereins nahezubringen.

Brennendste Aufgabe ist nach ihrer Meinung die Gewinnung von Mitgliedern, wie sie auf einer der jüngsten Beratungen mit Vorstand und Volkshelfern sagte. Darum werden zu Ausfahrten, Kegeln, Weinfest und Adventsfeier stets Nichtmitglieder

eingeladen, damit sie die Vorzüge der Volkssolidarität kennen lernen. Renate Linke geht aber auch mit der lebhaften Hauptkassiererin Hannelore Bennewitz zu dieser oder jener Adresse, um Neue zu werben oder bei dem einen und anderen die fast vergessene Mitgliedschaft wiederzubeleben. Auf der Vorstandsberatung meinte sie einfach: "Wir müssen doch die Volkssolidarität stärken und erhalten, weil sie etwas Gutes ist."



Frau Linke (1. v. links) mit Mitgliedern ihrer Gruppe

Dabei zeigt sich auf so einer Sitzung, dass die Vorsitzende ebenfalls gut zuhören kann. Zum Beispiel, wenn Hannelore Bennewitz darüber spricht, wie wichtig höhere Beiträge von Mitgliedern sind, die sich das leisten können. Schließlich kommen 50 Prozent davon der Gruppe wieder zugute. Oder wenn Willi Sonntag erzählt, wie gut die von ihm sorgfältig geschriebenen Glückwunschkarten bei den Jubilaren ankommen und wenn Edith Reh über die Erneuerung einer ruhenden Mitgliedschaft informiert.

Um die Organisation zu verjüngen, sollten alle Älteren versuchen, die jungen Leute in ihren Familien einzubeziehen, denkt Renate Linke. Sie selbst hat Sohn, Tochter und Enkelin für die "Soli" gewonnen. Stolz kann der Vorstand der Wohngruppe 401 darauf sein, dass diese seit Herbst 1997 rund 80 neue Mitglieder gewonnen hat. Und eine besondere Aktie haben Vorsitzende und Hauptkassiererin darauf, dass die Wohngruppe 404 (Irkutsker Straße) in jüngster Zeit wiederbelebt wurde und angefangen hat, selbstständig zu arbeiten.

REISEJAHR 2001 – REISEN MIT DER VOLKSSOLIDARITÄT IST EIN BESONDERES ERLEBNIS!

Die VUR hat sich ganz speziell auf das Reisen mit Seniorinnen und Senioren konzentriert und verfügt mittlerweile über reichlich Erfahrungen.

Wir sind so flexibel, so individuell und so aufmerksam Ihnen gegenüber, dass Sie sich mit Sicherheit auf jeder Reise mit uns wohlfühlen und viel Schönes und Interessantes erleben.

Bei uns reisen Sie nur in ausgesuchten Komfortreisebussen namhafter Busbetriebe mit bestens ausgebildeten Fahrern, die Ihnen hohe Sicherheit garantieren.

Bei uns gibt es keine Nachtfahrten – bei weiten Strecken organisieren wir eine Zwischenübernachtung.

Bei uns werden Sie in Häusern der 3- und immer öfter der 4-Sterne-Kategorie untergebracht und ab Beginn der Reise ist ein Reiseleiter an Ihrer Seite, der sich fürsorglich um Sie kümmert.

Wir organisieren die Reisen so, dass Ihnen genügend Raum für individuelle Freizeitgestaltung bleibt und wir reagieren schnell und unkompliziert auf Wünsche und aktuelle Bedingungen.

Immer mehr Seniorinnen und Senioren haben Tagesfahrten, Urlaubs- und Kurzreisen mit der VUR schätzen gelernt, auch weil das Angebot umfangreich und vielseitig ist.

Auch in diesem Jahr können Sie wieder aus einer Vielzahl schöner Reisen auswählen. Unsere breite Angebotspalette beinhaltet

- Busreisen in beliebte Urlaubsregionen,
- Kurzreisen nach Tschechien, Polen und in die Slowakei,
- Kreuzfahrten auf dem Nil und auf der Donau,
- Flugreisen nach Mallorca, Zypern, Kreta, Peking (um nur einige zu nennen) und vieles andere mehr.

Auf Grund des großen Erfolges beim 1. Seniorentreffen 2000 in Oberwiesenthal und der großen Nachfrage nach einer weiteren Begegnung, haben wir auch für das nächste Jahr solch ein Treffen vorbereitet.

Wir laden Sie ein zum

2. Sächsischen Seniorentreffen nach Oberhof 5 Tage vom 17.06.-21.06.2001 und vom 24.06.-28.06.2001

Kommen Sie mit in die Heimat von Herbert Roth und genießen Sie mit anderen Gruppen der Volkssolidarität Sachsen ein Feuerwerk aus Unterhaltung und verschiedensten Aktivitäten. Erleben Sie ein abwechslungsreiches und vielseitiges Programm, u. a. die Begrüßungsveranstaltung mit Karin Roth sowie den Tanzabend mit Live-Musik. Wir laden Sie zu einer Kutschfahrt und einer Wanderung auf dem Rennsteig ein und zeigen Ihnen bei diversen Rundfahrten die Schönheiten des Thüringer Landes.

Der Preis p. P. im Doppelzimmer beträgt für diese herrliche Fahrt nur 595,- DM. Der EZ-Zuschlag beläuft sich auf 75,- DM.



Auf dem Rennsteig



Ein weiteres Schmankerl im letzten Jahr war unsere Silvesterreise nach Passau, die vollkommen ausgebucht war. Aus diesem Grund veranstalten wir nun ein

Osterfest in Passau 5 Tage vom 12.04.-16.04.2001

Übernachten Sie in einem 4-Sterne-Hotel inmitten der Passauer Innenstadt. Es erwartet Sie neben einer dortigen Stadtführung mit Orgelspiel u. a. eine Rundfahrt durch den Bayerischen Wald sowie der Besuch der Kristallfabrik Joska. Natürlich darf auch das obligatorische Ostergeschenk nicht fehlen, welches Sie auf dieser Fahrt erhalten.

Der Preis p. P. im Doppelzimmer beträgt 666,- DM. Der EZ-Zuschlag beläuft sich auf 70,- DM.

Genau wie die beiden vorher genannten Fahrten, war auch unsere Mehrtagesreise ins Ostseebad Warnemünde ein absoluter Knüller. Alle Teilnehmer (des auch diesmal vollbesetzten Busses) waren des Lobes über das bekannte 5-Sterne-Hotel Neptun sowie über die angebotenen Fahrten gepaart mit genügend Freizeit voll. Aus diesem Grund heißt es auch im Jahre 2001 wieder:

Der Tag beginnt mit Meerblick – Warnemünde 5 Tage vom 22.04.-26.04.2001

Genießen Sie die heilende Wirkung des milden Ostsee-Reizklimas, gepaart mit dem Komfort eines 5-Sterne-Hotels direkt am Strand und der Seepromenade mit dem "Strom". Ein Tagesausflug auf die Insel Rügen sowie die kostenfreie Nutzung des hoteleigenen Meerwasserhallenbades machen diese Fahrt zu einem Erlebnis.

Der Preis p. P. im Doppelzimmer beträgt für diese herrliche Fahrt nur 595,- DM. Der EZ-Zuschlag beläuft sich auf 190,- DM.



Weitere Angebote entnehmen Sie bitte unserem neuen Katalog "Reiseträume 2001", den wir Ihnen auch gerne nach Hause senden.

Unsere Tagesfahrten erscheinen in einem separaten Heft voraussichtlich Anfang Dezember.

Wir freuen uns über Ihre Anfragen.

**VUR-Reiseveranstaltung
der Volkssolidarität Sachsen GmbH
Clausstraße 33,
09126 Chemnitz,
Tel.: (03 71) 53 85-150
oder -151**

A black and white photograph of a woman in a striped one-piece swimsuit and high heels, holding a parasol. She is standing on a pier or beach. The text "Reiseträume 2001" is arched over her. At the bottom, there is a small cartoon bus icon and the text "VUR - Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen".

Reiseträume 2001

VUR - Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen



von Rechtsanwalt Klaus Zorn

Rechtsecke

Betreuung - private Hilfe oder staatlicher Zwang

Wir kennen das Gefühl: Hilflosigkeit. Es kann im Leben dazu kommen, dass man mit der Schnelligkeit der Entwicklungen nicht mehr klar kommt, sich überfordert fühlt oder einfach der Überblick verloren geht. Wenn dadurch das normale Leben beeinträchtigt wird, ist Hilfe notwendig. Nicht nur das Gesetz bietet Abhilfe für solche Schwierigkeiten. Deshalb beschäftigt sich dieser Teil mit der Betreuung von Menschen, die sich nicht mehr vollständig selbst versorgen können.

Ohne in die Details des Gesetzes einzutauchen, empfehlen wir, sich mit dem Sozialamt (Telefon-Nr.: 4 88 50 38) oder dem Amtsgericht - Vormundschaftsgericht (Johannisplatz 10, 09111 Chemnitz, Telefon-Nr.: 4 53 52 06) in Verbindung zu setzen, wenn Beratungsbedarf für den Fall der Notwendigkeit oder des Wunsches nach Betreuung besteht. Hier erhalten Sie Auskunft und Rat, in welchem Umfang und mit welchen Kompetenzen ein Betreuer bestellt wird.

Kein Betreuer muss sich minderwertig fühlen

Betreuung bedeutet keineswegs, dass man sich menschlich minderwertig fühlen muss.

Es ist selbstverständlich, dass man sich in der heutigen Zeit nicht mit allen Neuerungen und Veränderungen beschäftigen kann. Viele Probleme des Alltages können gemeistert werden, einige Vorgänge sind auf Grund ihrer Fremdheit oder Schnelligkeit

nicht nachvollziehbar. An diese Fälle hat der Gesetzgeber gedacht.

Das Betreuungsgesetz von 1992 muntert zu Hilfe auf und gibt einige - wegen des landläufig schlechten Images der Betreuung - nicht so bekannte Möglichkeiten:

Zunächst einmal bleibt der Betreute voll handlungsfähig. Der Betreuer ist zwar sein gesetzlicher Vertreter. Trotzdem kann der Betreute alle Geschäfte wirksam abschließen. Allerdings kann durch das Vormundschaftsgericht im Ernstfall angeordnet werden, dass der Betreuer zu allen Geschäften des Betroffenen zustimmen muss.

Wer kann Betreuer werden?

Grundsätzlich wird auf Antrag oder direkt das Vormundschaftsgericht tätig und bestellt einen Betreuer. Um dies zu vermeiden, kann der Betroffene auch eine eigene Vertrauensperson als Betreuer bevollmächtigen. Darüber hinaus wird aber auch schon dann eine von Staatsseite angeordnete Betreuung nicht als erforderlich angesehen, wenn es überhaupt eine besser geeignete Vertrauensperson gibt.

Diese muss sich aber in der Vergangenheit wenigstens schon einmal um die persönlichen Belange des nun hilflosen Menschen gekümmert haben.

Vorteil des Ganzen ist dann natürlich, dass ein aufwendiges Betreuungsverfahren und eine unliebsame staatliche Einmischung ausbleiben.

Bevollmächtigung - aber wie?

Am besten sollte man dies rechtzeitig tun und damit alles auch ordnungsgemäß geschieht, durch eine notarielle Beurkundung. In dieser sollte ganz genau beschrieben sein, wer und in welchem Umfang Aufgaben von der bestimmten Betreuerperson übernommen wird.

Was die Fürsorgeperson darf

Der Vollmachtgeber gibt dadurch die Marschroute für den Betreuer aus.

Nur in diesem Maße darf er Geschäfte für den Betroffenen durchführen.

Wenn nun pauschal alle Vollmacht übergehen soll, so stellt sich die Frage, ob auch höchstpersönliche Entscheidungen durch den Betreuer getroffen werden können.

Schwierig ist zum Beispiel, ob der Betreuer die Befugnis hat, über heilbehandelnde oder freiheitsentziehende Maßnahmen gegen den Betroffenen zu bestimmen. Stellen Sie sich nur die schwierigen Fragen bzgl. verschiedener Behandlungsmethoden oder einer Verlegung in ein psychisch unterstützendes Krankenhaus vor. Dies ist grundsätzlich nicht durch eine ausdrückliche Übertragung in der Vollmachtsurkunde möglich.

Vielmehr ist in diesen außergewöhnlichen schwierigen Fragen stets eine vormundschaftsgerichtliche Genehmigung erforderlich.

Übrigens: Eine Formulierung wie "Vollmacht in allen Angelegenheiten" reicht als Übertragung auch im höchstpersönlichen Bereich nicht aus.

Und wenn ich niemand habe?

Dann bestimmt das Vormundschaftsgericht eine Betreuungsperson. Nur keine Sorge, auch dann gilt das bisher Gesagte.



NEUES VOM WETTBEWERB „MITGLIEDER WERBEN MITGLIEDER“



Im 3. Quartal wurden insgesamt 190 Mitglieder für den Stadtverband geworben.

Den ehrenamtlich arbeitenden Helfern standen dabei unsere Mitarbeiter unterstützend zur Seite und konnten den Stadtverband mit 83 neuen Mitgliedern stärken.

Durch besondere Aktivitäten in der Wohngruppe 260, unter Vorsitz von Frau Gisela Weinhold, wurden 19 Mitglieder geworben. Die Wohngruppe 492, deren Vorsitzende Frau Büttner ist, konnte mit Hilfe von Frau Bethge, Leiterin der Begegnungsstätte Limbacher Straße, bei gezielten Aktionen zur Mitgliederwerbung ihren Mitgliederbestand um 14 Neuwerbungen erhöhen. Werbeaktionen in unserer Seniorenwohnanlage Straße der Nationen, erbrachten 13 Neuwerbungen für die Wohngruppe 032, mit Vorsitz von Herrn Nestler.

Für unseren Wettbewerb ergibt sich dadurch zum 3. Quartal ein Zwischenstand von 761 dazu gewonnenen Mitgliedern. 221 davon wurden durch unsere hauptamtlichen Mitarbeiter geworben. An der Werbung der verbleibenden 540 Mitglie-

der beteiligten sich von unseren 109 Wohngruppen 95. Das ist eine Beteiligung von 87%.

In den uns noch verbleibenden letzten Monaten dieses Jahres werden die AG "Mitglieder" und unsere hauptamtlichen Mitarbeiter verstärkt an der Mitgliederwerbung teilnehmen. Sie wollen so den ehrenamtlichen Werbern den Rücken stärken.

Liebe Mitglieder, die Ergebnisse des diesjährigen Wettbewerbes werden in der ersten Ausgabe der "VS-Aktuell" des Jahres 2001 ordentlich ausgewertet.

Ein Dankeschön für die aktivsten Werber wird es im März nächsten Jahres geben.

Es lohnt also nochmals alle Kräfte zu aktivieren, um unser Ergebnis zu verbessern.

Ich wünsche uns allen dazu recht viel Erfolg und gutes Gelingen.

Gleichzeitig bedanken wir uns schon im Voraus bei allen Aktiven, die auch in diesem Jahr als Werber für unseren Stadtverband unterwegs waren.

Mitgliederwettbewerb „Mitglieder werben Mitglieder“

Ich habe neben genanntes Mitglied geworben.

Name: Vorname:

Anschrift:

WG: Unterschrift:

Sobald dieser Aufnahmeantrag ausgefüllt und unterschrieben an die Geschäftsstelle des Stadtverbandes zurückgeschickt wurde und das neue Mitglied entsprechend der Satzung aufgenommen wurde, nimmt dieser Abschnitt an der Verlosung der Reise im Mitgliederwettbewerb „Mitglieder werben Mitglieder“ teil.

Die Gewinner werden informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Aufnahmeantrag



Hiermit beantrage ich, unter Anerkennung der Satzung, eine Aufnahme als Mitglied der Volkssolidarität Chemnitz e.V.

Ab:

Name Vorname:

Straße Nr.:

PLZ, Ort:

Geb.-Datum: Tel.:

Ich bin bereit, entsprechend der Beitragsordnung einen monatlichen Beitrag

in Höhe von: DM zu entrichten.

Monatlicher Mindestbetrag:

- für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr 1,00 DM
- für Rentner, Auszubildende, Studenten, Nichtberufstätige 2,00 DM

Ich ermächtige die Volkssolidarität diese Daten zu speichern. Die Daten des Bundesdatenschutzes bleiben unberührt.

Datum: Unterschrift:



Zum Beitrag "Sommer, Sonne, Badefreuden" im Heft 2/2000 hat uns Frau Weigelt geschrieben. Sie meinte, es haben noch zwei Bäder gefehlt, nämlich das Stelzendorfer und das Schönauer Bad.

Der Autor des Beitrages, Herr Wolfgang Bausch antwortet:

Bei der Darstellung in dem Beitrag zu den Schwimmbädern konnten nur Unterlagen des städtischen Territoriums bis 1950 sowie über Bad-Neubauten nach 1950 ausgewertet werden. Stelzendorf und auch Schönau wurden aber erst im Bestand von Siegmarschönau am 1. Juli 1950 nach Chemnitz eingemeindet. Ich danke für das Interesse und die freundliche Ergänzung.

BEI UNS IST IMMER ETWAS LOS

von Gisela Weihhold, WG 260

Gerade haben wir wieder eine wunderschöne Tagesfahrt durch unser schönes Erzgebirge erlebt, wo wir u.a. auch auf dem Katzenstein waren und eine fast dreistündige Kutschfahrt vom Katzenstein zur Schwarzbierschänke – natürlich mit Picknick – durchführten.

Monatlich einmal geht es in ein Gesundheitsbad unserer Region z.B. nach Warmbad. Auch hier werden es immer mehr. Mit acht Personen haben wir angefangen und jetzt sind es schon über 30. Wir haben auch eine eigenständige Sportgruppe, die sich wöchentlich trifft, aber leider keine neuen Mitglieder aufnehmen kann.

2 – 3 Mehrtagesfahrten werden jährlich durchgeführt, so geht es in den nächsten Tagen in die Lüneburger Heide. Ca. aller sechs Wochen findet eine Tagesfahrt statt. Die nächsten

gehen nach Teplice und nach Berlin. Aber auch Bowling erfreut sich großer Beliebtheit. Ende Oktober führten wir eine Fahrt durch das Zschopautal durch und anschließend ging es zum Bowling. Selbst unsere 90-jährige Johanna Zimmermann schiebt noch eine "ruhige Kugel".

Im November besuchten wir einen unserer Klubs der Volkssolidarität – Am Harthwald, wo uns eine Rechtsanwältin über das Erbrecht informierte. Des Weiteren informierten wir unsere Mitglieder über die Angebote der Küche der Volkssolidarität. Den Höhepunkt in jedem Jahr bildet unsere Jahresabschlussfahrt in die schönsten Gegenden unserer näheren Heimat. So waren wir schon im Mittelgebirge, Westerbirge und im Vogtland. Wo es dieses Jahr hingeht, wird noch nicht verraten, denn unsere Mitglieder lesen ja unsere Zeitung und da wäre ja die Überraschung nicht mehr da.

Da wir immer etwas los haben, haben wir auch ständig Neuaufnahmen.

So konnten wir bereits 22 Mitglieder neu gewinnen.

GROSSER ERFOLG BEI DER LISTENSAMMLUNG

von Ulla Zeißig, WG 212

Unsere Wohngruppe 212 im Lutherviertel beteiligt sich schon seit 1996 wieder an der Listensammlung, aber noch nie so erfolgreich.

In diesem Jahr hatten wir neun Listen und können 1.167,10 DM verbuchen. 30%, das sind 350,-DM, dürfen wir davon in der Gruppe behalten. Dafür bekommen unsere kranken Freunde in der Gruppe, die nicht an der Weihnachtsfeier in der Begegnungsstätte teilnehmen können, einen schönen bunten Beutel. Die anderen 70% werden in diesem Jahr zum Ausbau und zur Erweiterung des Kriseninterventionszentrums also für Leute verwendet, die in Not sind.

Ein Geschäftsmann sagte mir, vielleicht muss ich davon auch einmal Gebrauch machen und gab 50,- DM. Das hatte ich nicht erwartet, mich aber umso mehr gefreut.

Wir sprachen vorwiegend Bekannte, Nachbarn, unsere Mitglieder und auch Geschäfte und Praxen an. Die Spendenfreudigkeit war sehr unterschiedlich zwischen 1,- bis 50,- DM. Wir haben gemerkt, dass die Volkssolidarität in unserem Gebiet bekannt ist.



KLÖPPELAUSSTELLUNG IN DER BEGEGNUNGSSTÄTTE SCHEFFELSTRASSE 8

von Waltraud Peitzsch



Anlässlich der Geburtstagsfeier unserer Volkssolidarität eröffneten wir am 23. Oktober 2000 in der Begegnungsstätte Scheffelstraße 8 eine Klöppelausstellung. Die fleißigen und vor allem kreativen Klöpplerinnen lassen wahre Wunderwerke entstehen. Die 18 Mitglieder des Zirkels im Alter von 55 bis 84 Jahre treffen sich jeden Mittwoch 13.00 Uhr im Klub und dabei wird nicht nur eifrig geklöpelt, es gehört auch ein gemütlicher "Kaffeeklatsch" dazu, vor allem aber werden neue Ideen ausgetauscht.

Die ausgestellten 150 Exponate lockten viele Besucher an. Deren großes Interesse, Staunen und die angeregten Gespräche machten die Ausstellung zu einem Erfolg.

UNSERE "VS-GLÜCKSKÄFERKINDER" GENIEßEN DEN HERBST IN IHREM NATURKINDERGARTEN

von Ursula Hennig



Mit allen Sinnen erleben, das kann man bei uns, denn die Voraussetzungen stimmen. Der Herbst mit seinen vielen Farben, Früchten und Gerüchen ist eine willkommene Ergänzung zum Kletterbaum, Weidentrampolin und dem aus Stämmen gelegten Balancierparkur.

Von den vielen im Kreis aufgestellten Baumstämmen (unterschiedliche Höhe) fühlen sich die Kinder regelrecht angezogen, um weit zu schauen und ganz groß zu sein. Hier können sie Mut und Geschick austesten oder auch ganz ruhig ihre "Beratungen" abhalten. Außerdem ist von hier das Kürbisbeet mit erntereifen Früchten zu bestaunen.

HERBSTFEST IM REGENBOGENHAUS IN WITTGENDORF

Am Sonntag, dem 10. September 2000 wurde für die Einwohner in Wittgendorf ein Herbstfest im und um das Regenbogenhaus organisiert. Mit diesem Fest wollten die Mitarbeiter des Regenbogenhauses einen Beitrag zu einem lebenswerten Ortsteil leisten.

Verschiedene Aktivitäten wie Kreativ-Aktion für Kinder, Jugendliche, Senioren und Eltern sowie Flohmarkt, Spiele und Basteln wurden angeboten.

Die Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. hatte die Möglichkeit mit verschiedenen Aktivitäten des Vereins präsent zu sein. Wir stellten das vielseitige Klubleben unserer Begegnungsstätte in Wittgendorf vor. Die Sozialstation Clausstraße hat kostenlos Blutdruck gemessen und Blutzuckerwert bestimmt. Für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Es wurde selbstgebackener Kuchen von unseren Kindertagesstätten und Kaffee angeboten. Der beliebte "Vositropfen" durfte auch nicht fehlen. Besucher aus Wittgendorf und Umgebung nutzten die Gelegenheit, um unsere Angebote kennen zu lernen und mit uns ins Gespräch zu kommen. Verschiedene Generationen verbrachten gemeinsam einen schönen Tag. Die Mitarbeiter des Regenbogenhauses bedankten sich in einem Schreiben für die Unterstützung und den erfolgreichen Verlauf des Festes zu dem die Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. mit beigetragen hat.

Für die Wohngruppe der Volkssolidarität in Wittgendorf war das eine gute Möglichkeit sich vorzustellen. In den letzten Jahren hat Frau Zinkemat die Wohngruppe geleitet. Der Stadtvorstand dankt ihr für die geleistete Arbeit. **Die neue Vorsitzende** der Wohngruppe ist **Frau Katrin Pisko**. Sie organisiert auch die Reisen und Ausfahrten der Wohngruppe und ist Ansprechpartner für alle Fragen.

Zu erreichen ist sie in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität in der Burgstädter Straße 4 – Telefon: 03 72 00/8 82 62.

E BISSEL WAS ÜBERS MÄNNELZEUG

von Ingrid Schmidt

So kenne ich es aus meiner Kinderzeit, am ersten Adventssonntag räumten wir das Weihnachtszeug vom Boden. Nussknacker, Räuchermann und Pyramide wurden aufgestellt. Meine Mutti umwand ein Holzgestell mit Tannengrün und roten Bändern. In den Adventskranz kamen vier dicke rote Kerzen. So wie die Kerzen nach und nach angezündet wurden, verkürzte sich die Wartezeit bis zum Fest. Es erhöhte sich die Spannung und die Vorfreude. Wie es einst war, ist es geblieben, am ersten Advent werden die Schachteln mit den Weihnachtssachen aus der Kammer geholt, die Männeln werden geweckt. Vielleicht mit dem kleinen Unterschied zu früheren Jahren, dass die Leute damals nicht so viel Weihnachtszeug hatten wie die Menschen heutzutage und zumeist auch nicht übermäßig Platz, das dann unterzubringen. Heute ist ja das Aufstellen des Weihnachtszeuges mit einem ganz ordentlichen Umsturz des Hauswesens verbunden: Vasen, Bilder und Deckchen werden weggepackt, Blumentöpfe zeitweise ausquartiert, die ganze Wohnung erhält eine weihnachtliche Dekoration.

Eine besonders schöne Sitte ist es in unserer Gegend, die Fenster in der Weihnachtszeit mit Lichtern zu schmücken.



Hübsch sehen sie aus, die verschiedenen Männeln und die vielen Schwibbögen. Ob es sich nun um einen Elfgeschosser oder ein kleines Haus am Stadtrand handelt, alle ziern gleichermaßen der



Glanz der Lichter. Es ist Weihnachtszeit.

Erinnern wir uns zurück an die Zeit, in der die Tannenbäume noch Wachskerzen trugen. Da war das Schmücken des Baumes eine komplizierte Sache. Natürlich wurde schon immer der Weihnachtsbaum mit viel Liebe geschmückt. Aber es war früher noch weit mehr zu beachten. Die Kerzen mussten so angeordnet sein, dass Äste und Baumbehang nicht etwa anbrennen konnten. Damit die Kerzen nicht tropften, wurden sie vorher in Salzwasser gelegt und die Kerzenhalter durften nur an stabile und gerade Zweige gewickelt werden. Die Älteren kennen das alles noch zur Genüge und haben sich oft mit der Tücke des Objektes geplagt. Wir Kinder durften,

wenn überhaupt, nur zusehen, wie der Baum geschmückt wurde. Natürlich sind die elektrischen Kerzen eine praktische Sache, aber auf das Flackern einer Wachskerze, auf den Geruch, den sie verströmt und die Art, wie sie unsere Sinnen anspricht, sollten wir nicht verzichten.

Wir haben in der Familie noch von unserer Oma eine recht hübsche Pyramide mit vom Gebrauch geschwärzten Flügeln und etlichen lädierten Figuren. Natürlich hängen wir an dem guten Stück und stellen es immer wieder auf. Vor einigen Jahren hätte ich dieses Modell nachkaufen können. Aber was sollte aus der alten Pyramide werden, sie tat mir leid. Wegwerfen, das hätte ich nicht übers Herz gebracht, hingen doch zu viele Erinnerungen an ihr. So

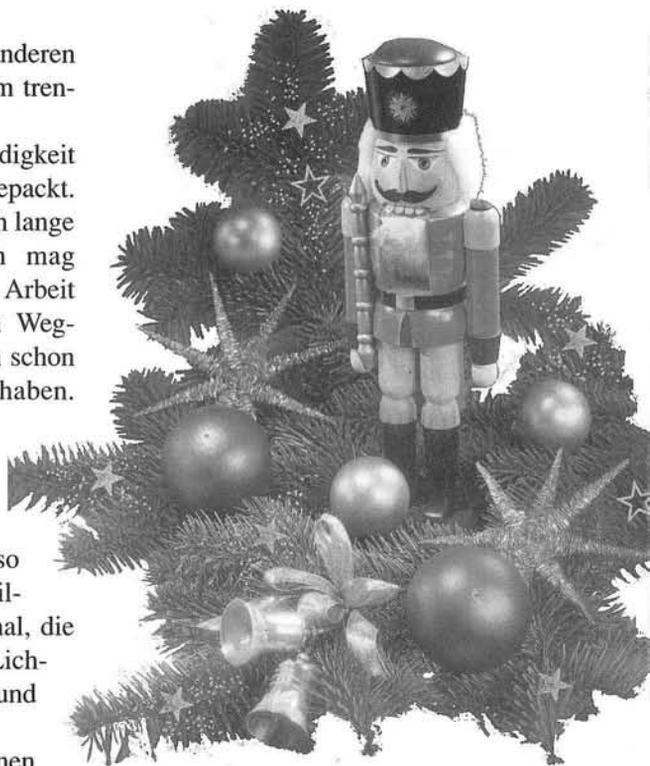
ist alles wie immer. Auch in diesem Jahr wird bei uns Omas Pyramide mit den angeräucherten Flügeln und den angesengten Figuren in der Weihnachtsstube stehen.

Weihnachten erinnern sich die meisten Menschen gern und oft sehr genau an die Festlichkeiten in ihrem Elternhaus. Mir geht es ebenso. Ich halte immer Ausschau nach den Weihnachtsfiguren, die bei uns die Stube schmückten. Der Nussknacker trug eine gelbe Feder am Hut, bis sie eines Tages abbrach und verloren ging. Das Beste aber war unser Räuchermann. Ein alter Mann saß auf der Ofenbank und schmauchte sein Pfeifchen. So ein richtiger Opa. Und erst der Ofen! Er hatte blaue Kacheln und eine Röhre, wie das eben früher so war. Beide, genau denselben Nussknacker und diesen Räuchermann suche ich seit Jahren vergeblich in einschlägigen Geschäften. Schade, aber kein Beinbruch, habe ich ja genug

Kram und könnte mich von anderen Weihnachtssachen sowieso kaum trennen.

Haben die Männeln ihre Schuldigkeit getan, werden sie wieder weggepackt. Also bei mir, da bleiben sie noch lange über Hohnuejahr stehen. Ich mag Weihnachten und für die viele Arbeit mit dem Herräumen und dem Wegpacken möchte ich die Männeln schon eine Weile in der Familie haben. Außerdem ist das Wegräumen des Weihnachtszeugs eine ziemlich große Arbeit, so habe ich es auch aus diesem Grunde nicht allzu eilig. Bis es so weit ist, dauert es noch ein Weilchen. Jetzt kommt sie erst einmal, die schöne Zeit der Männeln und Lichter, die Zeit der Heimlichkeiten und des Schenkens.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine schöne Weihnachtszeit und viel Freude mit den Männeln!



VEREINSNACHRICHTEN

Silvesterfeiern

Silvester allein, dass muss nicht sein. Wie jedes Jahr feiern wir in folgenden Begegnungsstätten unsere großen Silvesterparty's.

Wir servieren Ihnen Knallbonbons, spritzige Cocktails, Fuhrmannsbuffet und andere Köstlichkeiten. Natürlich ist für die musikalische Umrahmung gesorgt.

Limbacher Straße 71b
Zöllnerstraße 7
Clausstraße 27
Zschopauer Straße 169

Einlass: 18.30 Uhr
Beginn: 19.00 Uhr
Ende ca.: 1.00 Uhr

Ehrenamt

In den Wohngruppen wurden bis Ende September 11.074 Stunden an Nachbarschaftshilfe geleistet.

An 611 Veranstaltungen, organisiert von den Wohngruppen, nahmen 13.439 Mitglieder und Gäste teil.

Neue Begegnungsstätte

Auf dem Sonnenberg in der Philippstraße 1 wurde am 1. Oktober 2000 eine neue Begegnungsstätte unseres Stadtverbandes eröffnet.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag
von 9.00 bis 17.00 Uhr
Tel./Fax: (0371) 400 19-0 /
(0371) 400 19-19

Listensammlung

Es ist ein Zwischenergebnis. Noch nicht alle Wohngruppen haben abgerechnet.

Bisher wurde ein Betrag von 60 Tausend DM gesammelt, der wie beschlossen, dem Ausbau und der Erweiterung der psychosozialen und psychiatrischen Arbeit des Stadtverbandes zugeführt wird.

Das Kriseninterventionszentrum ist umgezogen und organisiert seine Arbeit unter neuen, verbesserten Bedingungen im Objekt Hohe Straße 13.

Herzliche Glückwünsche

Allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die in den Monaten Dezember, Januar und Februar Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder.

*Frau Anna Kluge
zum 101. Geburtstag am 02.01.*

*Frau Charlotte Rothweier
zum 101. Geburtstag am 12.02.*

*Frau Charlotte Schiel
zum 101. Geburtstag am 14.02.*

*Frau Rosl Welzel
zum 98. Geburtstag am 09.12.*

*Frau Martha Schuck
zum 98. Geburtstag am 13.01.*

*Frau Olga Bleil
zum 97. Geburtstag am 16.12.*

*Frau Elsa Krenkel
zum 97. Geburtstag am 09.01.*

*Frau Johanna Melzer
zum 97. Geburtstag am 28.02.*

... VERZEIHLICHER IRRTUM

von Regina Ziegenhals

Einladungen zu den vorweihnachtlichen Veranstaltungen der Wohngruppe 221 der Volkssolidarität waren immer begehrt, weil für die Ausgestaltung immer ein anderer Helfer oder ein anderes Leitungsmitglied verantwortlich war und damit alle gespannt waren, was denn diesmal passieren wird. Natürlich freute man sich auch auf die weihnachtlichen Präsente und vor allem auf den fein geschmückten Weihnachtsbaum, der nie fehlen durfte.

Zur Weihnachtsfeier, an die ich mich noch deutlich erinnere, war unser Arnold Willy mit der Ausgestaltung beauftragt. Er wollte als echter Erzgebirger eine Pyramide aufstellen, aber die Wohngruppenleitung hatte beschlossen, es muss ein Weihnachtsbaum her. Aber nur mit elektrischer Beleuchtung, forderte Hans Zimmer, der Klubratsvorsitzende. Das hatte seinen guten Grund, denn der Klubraum im ehemaligen Johannisgarten an der Zschopauer Straße platzte bei jeweils 100 Gästen förmlich aus allen Nähten. Die Luft war schon stickig genug vom Qualm der Räucherkerzen und Rachermanneln. Mehr durfte nicht sein, damit die Luft noch zum Atmen reichte.

Also, zur Weihnachtsfeier 1975 hatte Willy den Hut auf und musste, wie er immer wieder betonte, gegen seinen Willen eine Fichte beschaffen. Und er brachte eine, die an Wuchs und Nadelichte alle bisherigen Weihnachtsbäume in den Schatten stellte.

Es war keine von der Sorte, von der

man zwei brauchte, um einen daraus zu machen und wo es schnell Weihnachten werden musste, damit die Nadeln nicht abfielen. Willy Arnold erntete viel Lob für seinen Baum.

Er nahm dieses etwas verschämt und mit einem eigenartigen Augenzwinkern entgegen.

Die Feier war in vollem Gange.



Zeichnung: Hanns Peter Fähmann

Der Chor sang alte Weihnachtslieder, Gerda Flohr, unsere ausgezeichnete Pianistin, umrahmte die kleinen Vorträge mit wunderschöner Weihnachtsmusik und als Höhepunkt der vorweihnachtlichen Feier kam Knecht Ruprecht mit Bart, Rute, roter Nase

und seinem bekannten Auftrittsgedicht: "Von draußen vom Walde komm ich her ...". Bei der Passage " ... nun sagt wie ich's hierinnen find, sind's gute Rentner, sind's böse ..." klopfte es gewaltig an die Tür und herein trat ein völlig unerwarteter Gast, der in der Schummrigkeit des Raumes gar nicht so richtig zu erkennen war. Verschneit, mit ernstem Gesicht trat der Abschnittsbevollmächtigte ein.

Was wollte denn der ABV bei unserer Weihnachtsfeier ?

Er winkte unseren Willy zu sich und wir hörten folgenden Dialog:

ABV: *Kollege Arnold, entgegen meiner Festlegung haben sie den Weihnachtsschmuckbaum geschnitten, das ist eine strafbare Handlung.*

Willy Arnold entgegnete mit unschuldiger Miene: *Das kann nicht sein, Freund ABV, denn ich weis gar nicht was das sein soll, ein Weihnachtsschmuckbaum. Ich habe nur eine Fichte geschnitten. Ich dachte zwischen beiden besteht ein himmelweiter Unterschied. Für diesen Irrtum, der aus meiner Unwissenheit entstanden ist, bitte ich höflichst um Entschuldigung.*

Und damit konnte die Weihnachtsfeier nun erst recht fröhlich und beschwingt weitergehen.

Anzeige

Kommunales
Bestattungshaus
Chemnitz

Tradition seit 1923



Rat und Hilfe für eine würdevolle Bestattung. Erledigung aller Wege in Zusammenhang mit Ihrem Trauerfall.
Erdbestattung, Feuerbestattung & Seebestattung, Bestattungsvorsorge, Überführungen



Stadt CHEMNITZ

Tag & Nacht: Augustusbürger- / Ecke Hainstraße 3-9, **Tel.: 03 71 / 6 76 18 30**
Markersdorfer Straße 120, **Tel.: 03 71 / 22 31 35**

Herausgeber:

Volkssolidarität Stadtverband
Chemnitz e.V.
Clausstraße 31
09126 Chemnitz
Tel.: 03 71/5 38 51 00
Fax: 03 71/5 38 51 11

Layout, Satz, Grafik,

Anzeigenverwaltung:

MedienConcept®

Washingtonstraße 57
01139 Dresden
Tel.: 03 51/8 48 61 56
Fax: 03 51/8 48 69 50
e-mail: juergen.lehmann@advis.de

Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG
Mauersbergerstraße 16
09117 Chemnitz
Tel.: 03 71/8 42 71 - 12
Fax: 03 71/8 42 71 - 50

4. Ausgabe Chemnitz 2000

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluß dieser Ausgabe war der 26.10.2000.
Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2001.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

© MedienConcept®

BILDNACHWEIS

Titelfoto: Ulrike Ullrich

Fotos und Bilder der Seiten
Archiv der Volkssolidarität Chemnitz



von
Regina Heinke

Kontra dem Knochenschwund – lebe gesund

Nach Angaben des Deutschen Grünen Kreuzes brechen sind jährlich 100.000 Menschen den Oberschenkelhals. Ein Viertel der Betroffenen verstirbt an den Folgen und die Hälfte aller wird dadurch pflegebedürftig. Schuld für diese große Anzahl von Oberschenkelhalsbrüchen ist in den meisten Fällen die Osteoporose, eine Erkrankung des Knochenstoffwechsels, die zu einem Verlust an Knochensubstanz führt.

Ob jemand Osteoporose bekommt, hängt unter anderem von einer erblichen Veranlagung ab. Eine wichtige Rolle spielen aber auch eine gesunde Lebensweise, gesunde Ernährung und viel Bewegung. Das bedeutet

also, Sie selbst können einer Osteoporose vorbeugen.

Meiden Sie Genussgifte, wie Kaffee, Cola, Nikotin und Alkohol. Diese Stoffe verstärken die Ausscheidung von Kalzium und führen dadurch zur Entkalkung der Knochen. Durch eine veränderte Hormonsituation bei Frauen nach den Wechseljahren kann es ebenfalls zu einer Zunahme der Knochenbrüchigkeit kommen. Bei Frauen, die rauchen, setzen die Wechseljahre im Durchschnitt zwei Jahre früher ein als bei Frauen, die nicht

rauchen. Frühere Wechseljahre erhöhen das Osteoporoserisiko.

Was bewirkt eine gesunde Ernährung?

Unser Körper hält über ein kompliziertes Regulierungssystem seinen Kalziumhaushalt konstant. Wenn weniger Kalzium vorhanden ist als die Körperzellen benötigen, deckt er seinen Kalziumbedarf mit dem Kalzium aus den Knochen und es kommt so zum Abbau der Knochensubstanz. Diesen Prozess kann man durch eine gesunde, kalziumreiche Kost unterbrechen. Trinken Sie viel Milch und essen Sie viel Milchprodukte, wie Käse, Quark oder Yoghurt. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt Menschen über 50 pro Tag 800 mg Kalzium, das sind ein Liter Milch oder 100 g Hartkäse.

Damit der Körper das Kalzium aufnehmen kann, benötigt er Vitamin D. Diese bildet der Körper selbst unter dem Einfluss von Sonnenlicht. Gehen Sie deshalb ausreichend spazieren, mindestens 30 Minuten am Tag.

Fisch ist besonders reich an Vitamin D, besonders Aal, Lachs oder Tunfisch.

In der Apotheke finden Sie spezielle Präparate aus Kalzium mit Vitamine D. Lassen Sie sich dazu beraten.

Auch durch viel Bewegung, wie Laufen, Springen oder Krafttraining halten Sie Ihre Knochen fit. Die Knochenmasse wird im Laufe

unseres Lebens vom Körper selbst ständig verändert. Die Knochensubstanz wird gestärkt an den Stellen von hoher Beanspruchung. Dort, wo die Belastung der Knochen geringer ist, baut unser Organismus Knochenmasse ab. Nach neuen Erkenntnissen bewirkt die Kompression der Knochen, wie dies beim Laufen, Springen oder Krafttraining geschieht, die Bildung von mehr Knochenmasse.

Wenn Sie alle diese Ratschläge befolgen, sorgen Sie selbst ein Leben lang für stabile Knochen!



Kreuzworträtsel

1	2	3		4	5	★	6	7		8	9	★	10	11	12	★	13
14			★	15					★	16		17				18	
19			20		G	★		★	21				★	22			
23		H		★	24	25			★	★	26					★	
★	27			28				★	29				★	30		31	
32	★	33		K		★	★	34		★	35	E		★	36		★
37	38	★	39				40	★	★	41		★	★	42			
43		44		F	★	★	45				★	46	47				★
	★		★	48	49			★	★	★	50		J		★	51	52
53	54		55			★	56		57			★	58		59	★	
★		★		★	60		I	★		★		★		★	61	62	
63		64		65		★	66		★	67		68	★	69	★	70	
71		B				72	★	★	73							C	
A	★		★		★	74	75		★	76			★		★		★
77	78		79		★	80		★	81		★	★	82		83		84
85		★	86		87			88	D		★	89					
★	90	91		★		★	92			★	93	★		★	94		
★	95			96	97	★		★	98		99						★
100			★	101			★	102		L			★	★		★	
	★		★		★		103	★	★		★	★	104				
105								★	106					★	★	★	

Hinweis: Bei den mit * gekennzeichneten Begriffen ist jeweils ein Monatsname gefragt.

Waagrecht: 1) * 6) Westernreitersport 10) Abk. Assistent 14) große Eule 15) russ. Revolutionär 16) Sternbild 19) bei uns 110 21) grammatischer Begriff 22) eine der Gezeiten 23) Weglosigkeit 24) Frauenname 26) Fund im Oetztal 27) Staat in Afrika 29) Gestalt aus Egmont 30) Regenbogenhaut des Auges 33) Oper von Verdi 34) Abk. Weltorganisation 35) engl Ende 36) umgangssprachlich f. modern 37) Skatbegriff 39) Zentrum 41) Abk. Nummer 42) Stadt in Thüringen 43) grau 45) Kundgebung 46) Stimmung 48) Frauenname 50) Träge 51) ein Augenblick 53) flacher Randsee 56) Vogelkraut 58) Augendeckel 60) span. Drei 61) Bestand 63) * 66) ägypt. Gott 67) Frauenname 70) chem. Zeichen f. Tellur 71) Rückstand bei der Weinherstellung 73) * 74) engl. Alt 76) Getränk 77) Gebirge in Südamerika 80) chem. Zeichen für Barium 81) franz. Artikel 82) Verdickung am Hals 85) ital. Ja 86) * 89) Eintritt 90) Elektrokardiogramm 92) * 94) Name v. Hochflächen 95) Schanktisch 98) Schifffahrtskunde 100) Gewässer 101) Papagei 102) * 104) Mittelmeerinsel 105) * 106) *

Senkrecht: 1) * 2) Laubbaum 3) Biberratte 4) Abk. Leichtmetall 5) Vortrag 6) Stadt in Sachsen 7) engl. an 8) Weltraumbehörde 9) * 10) Maßangabe 11) scherzh. Spezialist 12) Gebiet in Asien 13) Gesteinsart 17) Weltmeer 18) Strom in Sibirien 20) Regierungsform 25) chem. Zeichen 28) amerik. Erfinder 29) Gegenteil von Aus 31) Gegenteil von Außen 32) Kirchenmusikinstrument 38) pers. Fürwort 40) Käsesorte 41) engl. Verneinung 42) * 44) Abk. Techniker 46) chem. Zeichen f. Lanthan 47) Schulfestsaal 49) Balte 50) span. Männername 52) Spielkarte 54) Fluß in Sibirien 55) Brauch, Sitte 57) pers. Fürwort 59) Kosename f. Prinzessin Diana 62) Teil d. Blüte 63) Kartenwerk 64) Männername 65) Abk. f. Kurzschrift 67) Männername 68) griech. Göttin 69) gewandt, gewitzt 72) Richtergewand 75) junges Schaf 78) Fehllös 79) schmale Stelle 81) rumänische Währung 82) Männername 83) Weissagung 84) * 87) Zahl 88) großes Gewächs 91) Spielkartenfarbe 93) Nachtkloak 96) Stoffeinfassung 97) Benennung 98) Übervorteilung 99) Spaß, Fez 100) deutsch. Partei 103) Flächenmaß 104) Abk. f. Milliliter

Das neue Lösungswort ergibt sich aus den Feldern A – L:	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:
Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.;
Leserbriefkasten; Clausstraße 31, 09126 Chemnitz

Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner. Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.

Einsendeschluß ist der 22. Januar 2001 (Poststempel)

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:

Das richtige Lösungswort lautete: Gemeinsam statt einsam. Im Rahmen der Veranstaltung "Buntes Herbstlaub" wurde aus den richtigen Einsendungen der Gewinner gezogen. Es ist **Frau Alice Schmidt, Wenzel-Verner-Straße 84, 09120 Chemnitz.** Herzlichen Glückwunsch. Bitte wenden Sie sich an die: **VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH 09126 Chemnitz, Clausstraße 33**